



in Zusammenarbeit mit

**Südtiroler  
IN DER WELT**  
ARBEITSTELLE FÜR HEIMATFERNE

**Was hat Sie bewogen, ins Ausland zu gehen?**

Ausschlaggebend für den Wechsel ins Ausland war der Wunsch, in einer Hauptstadt an Großprojekten zu arbeiten. Meine Eltern haben mir bereits in der Kindheit ermöglicht zu reisen, Sprachkurse zu belegen und mich so vielseitig fortzubilden. Da ich auch an mehreren Universitäten in Italien, Deutschland, Großbritannien und Österreich studiert hatte, war zum Zeitpunkt der Berufswahl klar, dass ich in einem internationalen Unternehmen tätig sein werde. In Südtirol gibt es zwar eine Reihe von Unternehmen, die weltweit agieren, und auch die Autonome Provinz selbst betreut viele internationale Projekte, aber die Anziehungskraft der Hauptstadt Wien war größer.

**Was machten Sie nach der Auswanderung? Was tun Sie heute?**

In den ersten Jahren arbeitete ich in einer renommierten Anwaltskanzlei in Wien mit circa 120 Juristen und Angestellten als Legal Counsel und Business Development Manager. Zeitgleich förderte ich bilaterale Außenwirtschaftsbeziehungen von Österreich und betreute Unternehmen bei ihrer Internationalisierung. Jetzt gerade steht bei mir ein Wechsel an und ich plane, als Leiter Business Development in einem Unternehmen mit über 6.000 Mitarbeitern zu beginnen.

**Was schätzen Sie besonders an Ihrer neuen Heimat?**

Wien ist in der Zwischenzeit meine zweite Heimat geworden. Seit vielen Jahren zählt Wien laut Statistiken zu den lebenswertesten Städten weltweit und ich kann das nur



**Südtiroler in der Welt**

**Weltweit vernetzt**

*Der Pusterer **Thomas Wanker** hat seinen Berufswunsch in Wien verwirklicht. Was er dort macht und warum er über die Identitätsfrage nicht lange nachdenken muss.*

**Biografie**

Geboren 1986 in Bruneck  
**Neuer Wohnsitz: Wien**

bestätigen, denn Wien vereint die Vorteile einer Großstadt mit denen eines Dorfes. Einerseits kennt jeder jeden und ich kann mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren. Andererseits leben über 180 verschiedene Nationalitäten in Wien, sodass ich herrlich in verschiedene Kulturen abtauchen kann.

**Was vermissen Sie an Südtirol?**

Südtirol wird immer mein Zuhause bleiben. In erster Linie vermissen ich meine Familie. Wir haben ein sehr enges Verhältnis, sodass ich versu-

che, oft ins Pustertal zu kommen. Den Dialekt vermissen ich auch sehr, denn er verbindet uns Südtiroler mit unseren Werten, unserer Geschichte und unserem Land.

**Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie Ihre Identität heute beschreiben?**

Ja ganz klar; ich werde immer ein Südtiroler sein. Dementsprechend einfach ist für mich auch die Identitätsfrage: Südtiroler mit Wahlheimat Wien.

**Wie sehen Sie das heutige Südti-**

**rol aus der Ferne?**

Da ich immer nur kurz zu Besuch bin, Familie und Freunde treffe und wenige Alltagsprobleme zu lösen habe, idealisiere ich Südtirol. Für mich ist Südtirol der schönste Ort, die Seele baumeln zu lassen und Energie zu tanken. Trotzdem sind mir die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen, vor denen unser Land steht, bestens bewusst und ich bin gerne bereit, mich – über die Briefwahl hinaus – aktiv einzubringen.



**Fall der Woche**

von Walther Andraeus  
(Verbraucherzentrale)

**D**arauf stand zu lesen, dass in Kürze eine Firma ihre Sicherheitsexperten vorbeischieken würde, um über Gaslecks aufzuklären.

Zwei Tage später kam dann der Vertreter der Firma tatsächlich vorbei, und informierte Frau A., dass bald ein neues Gesetz in Kraft treten würde, welches die Installation eines solchen Geräts verpflichtend einführen würde. Daher könne sie schon vorgreifend ihre Wohnung anpassen, und außerdem wären die Preise seiner



Firma ohnehin die besten am Markt. Frau A. ließ sich überzeugen, unterschrieb den Kaufvertrag, zahlte am mobilen POS-

**Gasspürgeräte, Rauchmelder und Kohlenmonoxidmelder: sind diese Pflicht?**

*Als Frau A. abends nach Hause kam, klebte an der Haustür ein **Info-Flyer**.*

rät den doch recht stolzen Kaufpreis von knapp 200 Euro, und ließ das Gerät installieren.

Am nächsten Tag kamen ihr aber Zweifel in Bezug auf die Aussagen des Vertreters: gab es denn das von ihm angesprochene Gesetz wirklich? Ein Anruf bei der VZS brachte Klarheit: das angesprochene Gesetzesvorhaben war nichts als ein Verkaufsargument des Vertreters. Zum Glück

für Frau A. gibt es bei Käufen außerhalb von Geschäftslokalen für VerbraucherInnen das Recht, vom Vertrag zurückzutreten: innerhalb von 14 Tagen ab Erhalt der Ware kann der Vertrag ohne Angabe von Gründen wieder aufgelöst werden. Hierzu schickt man eine entsprechende Mitteilung an den Geschäftssitz der Firma und gibt die Produkte intakt zurück.